Mord ist Sport

(k)ein Fall für Heiji Hattori

Von abgemeldet

Kapitel 5: Schuld und Sühne

Das Telefon klingelte und wie üblich nahm zunächst Aoyama das Gespräch entgegen, damit seine Herrschaft nicht unnötig belästigt wurde. Sobald der Butler Namen und Anliegen des Anrufers erfahren hatte, reichte er den Hörer weiter, mit der Erklärung: „Hattori-san, Momoko-sama."
Mit einem Nicken bedankte sich das Mädchen bei Aoyama, nahm den Hörer entgegen und meldete sich mit einem fragenden „Ja?"
Nachdem Heiji kurz gegrüßt hatte, um der Höflichkeit genüge zu tun, erkundigte er sich ohne weitere Umstände: „Du hast heute erwähnt, dass Miyuki-san Schauspielerin war", Momoko gab einen bestätigenden Laut von sich, den Detektiv nicht weiter unterbrechend, „weißt du, ob sie einen Mann namens Shun Oguri kennt?"
„Nein, tut mir leid", bedauerte Momoko, sich gleich darauf erkundigend: „Warum fragst du?"
„Ich habe bei einem anderen Fall mit ihm zu tun und dachte deine… Miyuki-san könnte mir vielleicht etwas über ihn erzählen" wich der Detektiv aus und Momoko beließ es dabei, stattdessen vorschlagend: „Willst du sie selbst fragen? – Wenn du Glück hast, sind sie noch da." Der Schülerdetektiv war einverstanden und so verließ Momoko ihr Zimmer, um den Hörer an Miyuki weiterzureichen, unterwegs auf die Frage Heijis antwortend, wie es Shinya ginge. Ihr Bruder hatte sowohl ihren als auch den Besuch ihres Vaters vollständig verschlafen, die Ärzte ihnen aber versichert, dass er auf dem Weg der Genesung sei.
Ichimaru Tanegawa stand zusammen mit seiner Frau aufbruchsbereit im Genkan des Hauses, als Momoko sie fand und Miyuki den Hörer entgegen streckend erklärte: „Hattori-san ist am Telefon, er würde gern wissen, ob du einen Mann namens Shun Oguri kennst. Kannst du bitte noch mit ihm reden?"
Miyuki sah nicht so aus, als wäre sie von dieser Bitte begeistert, sah jedoch nur fragend zu ihrem Mann, ob er einverstanden war, noch einen Moment zu warten und streckte, sobald dieser zustimmend genickt hatte, die Hand nach dem Hörer aus. Kaum hatte sie ihn am Ohr, fragte sie ein wenig brüsk: „Was ist mit Shun-chan? Hat er irgendetwas angestellt?"
„Das weiß ich nicht, Tanegawa-san. Noch nicht", erwiderte Hattori wahrheitsgemäß und fügte ergänzend hinzu: „er ist tot und ich versuche herauszufinden warum."
„Tot?!" Miyuki klang fassungslos, „wie? - Was ist passiert? - Oh mein Gott…" Mit blassem Gesicht, lehnte sich Miyuki Halt suchend an ihren Mann, während sie der Erklärung Heijis lauschte. „Ein Unfall?", hakte sie schließlich verwirrt nach, „aber wenn

es offensichtlich die Schuld der Filmcrew war, dass Shun verunglückt ist, verstehe ich diesen Anruf nicht."
„Es gibt da ein paar Unstimmigkeiten", erklärte Hattori lediglich vage und fragte: „Haben Sie ihn gut gekannt?"
„Ja, ich denke schon. Wir haben zusammen studiert und als ich noch gearbeitet habe, haben wir auch einige Filme zusammen gedreht. Warum willst du das wissen?" Statt darauf einzugehen, erkundigte sich Hattori: „Haben Sie ihn in letzter Zeit gesprochen? War er irgendwie anders als sonst? Hat er irgendwas gesagt oder getan, das Sie seltsam fanden?"
„Nein… Nein" erwiderte Miyuki nach kurzem Nachdenken als Antwort auf die beiden ersten Fragen. „Aber als wir uns das letzte Mal getroffen haben, wirkte er aufgedreht und hat so komische Andeutungen gemacht, dass er jetzt in einem visionären Club von Alkoholikern Mitglied geworden wäre und nur noch den besten Armagnac trinken würde. Ich bin mir nicht sicher, ob er das ernst meinte. Erst dachte ich, dass er vielleicht auf ein Filmprojekt anspielte, bei dem er eine Rolle bekommen hat. Aber dann ist entweder nie etwas daraus geworden oder er hat mich doch nur veralbert."
„Hm", lautete Heijis gesamte Reaktion darauf, bevor er wissen wollte, ob Tanegawa-san sonst noch etwas einfiele. Miyuki verneinte nur und erklärte anschließend, nach einem Blick auf die Uhr, dass sie sich beeilen müssten, das Telefon ohne weitere Abschiedsworte an Momoko zurückgebend, sich noch immer ein wenig blass bei ihrem Mann einhackend und zusammen mit diesem gleich darauf dass Haus verlassend, während Momoko auf die neugierige Nachfrage Heijis antwortete, dass ihr Vater und Miyuki zu einer Benefizgala eingeladen waren, die nicht weit entfernt von dem Krankhaus stattfand, in dem Shinya untergebracht war. "Eine Gala?", Heiji klang überrascht, "so kurz nach dem, was mit Shinya passiert ist?"
"Es geht ihm bereits wieder besser und die Gala wird von Freunden der Beiden gegeben, die fest mit ihrem Kommen rechnen", versuchte Momoko das Verhalten ihres Vaters und Miyukis zu rechtfertigen, ohne Heiji damit tatsächlich überzeugen zu können. Da eine Diskussion darüber jedoch keine Aussicht auf Erfolg versprach und es sonst nicht mehr viel zu sagen gab, beendeten sie bald darauf das Gespräch und Momoko kehrte wieder in ihr Zimmer zurück.

Die Besuchszeit des Krankenhauses war lange vorüber. In den Gängen herrschte bereits schläfrige Leere, während aus einigen Zimmern noch Geräusche zu hören waren. Die Nachtschwester der Intensivstation war gerade dabei ihren Kontrollgang zu beenden, als sie auf ihrem Weg zum Schwesternzimmer an dem Raum vorbeikam, in dem Shinya Tanegawa lag. Gewohnheitsmäßig sah die Pflegerin noch einmal durch das eingelassene Sichtfenster, um zu prüfen, ob alles seine Ordnung hatte und entdeckte zu ihrem Erstaunen eine dunkelgekleidete Person in dem Raum, die sich über das Bett des Zwölfjährigen beugte.
Als die Schwester das Zimmer betrat, um herauszufinden, was die Person da tat, schreckte diese auf, drehte sich hastig herum und rannte aus dem Zimmer, dabei die Nachtschwester grob anrempelnd. Taumelnd versuchte die Frau ihr Gleichgewicht wiederzufinden, im ersten Moment noch dem unerkannten Besucher verblüfft nachsehend, sich dann jedoch an ihre Pflicht erinnernd und nach dem kranken Jungen sehend, der still in seinem Bett lag. Mit einem Kissen auf seinem Gesicht. Erschrocken beeilte sich die Krankenschwester herauszufinden, ob der Junge noch am Leben war, anschließend die Polizei verständigend.

Lang ausgestreckt lag Heiji auf seinem Bett und starrte an die Zimmerdecke. Dieser Fall wurde immer unverständlicher. Nachdem Kazuha eingefallen war, Nogi auf einem der Fotos im Kyūdoclub gesehen zu haben, hatte er versucht herauszufinden, wo Nogi am Tag des Unfalls gewesen war. Allerdings war ihm das erst gelungen als er schweres Geschütz in Gestalt Otaki-sans als Vertreter der Staatsmacht aufgefahren hatte. Auf dessen Anfrage hin, hatte die Sekretärin Nogis die Auskunft erteilt, ihr Vorgesetzter wäre zum fraglichen Zeitpunkt in Kyoto bei einer Konferenz gewesen und hatte ihnen zur Bestätigung demonstrativ eine Kopie der Hotelrechnung überlassen. Das allein hätte jedoch nichts heißen müssen, immerhin lag Kyoto nur 40 km von Osaka entfernt. Eine Strecke die man mit dem Auto gut innerhalb einer Stunde hinter sich bringen konnte. Aber eine Nachfrage bei dem Hotel hatte ergeben, dass Nogi an dem fraglichen Tag aufgrund einer Magenverstimmung sein Hotelzimmer nicht verlassen, sondern per Telefon mit den anderen Teilnehmern konferiert hatte.
Dann war da noch Oguri, dessen Tod erst wenige Stunden zurücklag, der mit Miyuki Tanegawa befreundet gewesen war und in dessen Anrufliste sich unter den jüngsten Anrufen die Nummer von Goichi Nogi befunden hatte. Der allerdings auch für diesen Unfall ein Alibi vorzuweisen hatte. Abgesehen davon, klang dass, was Miyuki-san erzählt hatte, bemerkenswert nach einer gewissen Organisation, die dazu neigte Kudo das Leben schwer zu machen und die mit Sicherheit ebenso gut in der Lage war, einen Mord als Unfall zu tarnen, erst Recht wenn es einer der ihren war.
Was ihm alles nicht bei der Frage weiterhalf, warum jemand versuchte einen Zwölfjährigen umzubringen und einer Achtzehnjährigen zu schaden.
Sich gleichzeitig die Haare raufend und ein frustriertes Murren von sich gebend, setze sich der Schülerdetektiv auf, noch immer nach dem Detail suchend, dass er übersehen hatte.
Als sein Handy klingelte, nahm er das Gespräch an, ohne auf die angezeigte Nummer zu achten und erklärte schlecht gelaunt: „Hör auf anzurufen. Ich hab dir schon gesagt, dass ich noch nicht weiß, wer's war."
„Heiji? Otaki hier. Ich dachte es würde dich interessieren, dass Momoko Tanegawa verschwunden ist." Hatte Heiji im ersten Moment in dem Gefühl ertappt worden zu sein, eine Grimasse gezogen, war er von den nachfolgenden Worten Otakis überrascht genug, um zu fragen: „Wie verschwunden?"
„Nun, eben nicht da."
„Vielleicht ist sie bei Inao." Kazuha hing ja schließlich auch oft genug bei ihm selbst zu Hause herum, warum sollte es bei Momoko und Inao nicht ähnlich sein?
„Ohne Jacke und Schuhe?" fragte Otaki unterdessen in Hattoris Gedanken hinein und sicherte sich damit wieder die volle Aufmerksamkeit des Jungen, der bereits dabei war von seinem Bett aufzustehen, Mütze und Jacke anzuziehen, während er Otaki bat ihn abzuholen und sich erkundigte, ob sonst noch etwas auffällig gewesen sei.
„Aoyama-san, der Mann der uns angerufen hat, meinte, er hätte erst bemerkt, dass Momoko-san nicht mehr da war, als er das Teeservice aus ihrem Zimmer holen wollte, auf dem Tisch lag wohl ein Blatt Papier auf dem stand ‚es tut mir leid'."
Unwillig verzog der Detektiv bei dieser Nachricht das Gesicht, für so melodramatisch hatte er das Mädchen bisher nicht gehalten. „Stand sonst noch irgendwas auf dem Zettel?"
Otaki verneinte, ergänzte dann jedoch: „Vor einer Stunde kam ein Anruf aus dem Krankenhaus, in dem Shinya Tanegawa liegt, offenbar hat jemand versucht ihn zu

ersticken. Allerdings konnte die Nachtschwester nicht viel mehr erkennen, als das die Person einen schwarzen Mantel trug, größer war als sie, dunkle, lange Haare hatte und trotz der Uhrzeit eine riesige Sonnenbrille trug."
Heiji gab darauf nur ein undefinierbares Brummen von sich, während er bereits Zimmer und Haus verließ, vor der Tür auf Otaki wartend, nachdem sie das Gespräch beendet hatten.

Als das Auto des Kommissars schließlich am Bordstein hielt und Heiji die Wagentür geöffnet hatte, grüßte er hastig und nannte dem Polizisten eine Adresse, bei der Inao darauf wartete abgeholt zu werden.
„Hältst du das für klug?" wandte Otaki ein und Heiji zuckte mit den Achseln, „ich hab mich bei ihm erkundigt, ob ihm Momoko seltsam vorkam oder ob sie jemals erwähnt hat, dass sie weglaufen wolle. Er meinte nein und hat darauf bestanden, bei der Suche dabei zu sein. Schaden kann's nicht, er scheint sie ziemlich gut zu kennen."

Als sie schließlich bei dem Anwesen der Tanegawas ankamen, war bereits eine mit Hunden ausgestattete Suchmannschaft dabei, nach dem vermissten Mädchen zu suchen. Inao hatte während der Fahrt angespannt und schweigsam auf dem Rücksitz des Wagens gesessen und war bereits dabei aus dem Auto zu steigen, noch ehe Otaki es richtig zum Stehen gebracht hatte. Während Kyūji sich der Suchmannschaft anschloss, im hinteren Teil des Anwesens verschwindend, betrat Otaki begleitet von Heiji das Haus und nahm von Aoyama geführt Momokos Zimmer in Augenschein.
Auf dem Tisch stand noch immer das Tablett mit Tasse und Tee, als wäre das Mädchen nur kurz hinaus gegangen, um etwas zu erledigen. Direkt neben dem Service lag ein unschuldig wirkendes, weißes Blatt Papier, auf dem der von Otaki bereits erwähnte Satz zu lesen war, sauber und ordentlich geschrieben, ohne Schnörkel oder Unterschrift.
Nachdem sich Otaki umgesehen und versichert hatte, dass nichts verändert worden war, ließ er Teeservice und Papier von der Spurensicherung mitnehmen und wollte von Aoyama wissen, ob es in letzter Zeit Drohungen gegen die Familie gegeben hatte oder ob jemand versuchte sie zu erpressen. „Nicht so weit ich weiß", erklärte Aoyama würdevoll, „aber vielleicht fragen Sie das Tanegawa-sama besser selbst. Er wollte vom Krankenhaus direkt hier her kommen." Otaki nickte nur und sah dann fragend zu Heiji, ob er noch etwas wissen wollte oder etwas entdeckt hatte, das ihm selbst nicht aufgefallen war. „Wann haben Sie denn Momoko-san den Tee gebracht?"
„Ich war gerade dabei ihn zu zubereiten, als Sie anriefen", erwiderte Aoyama und sah Heiji für einen Moment an, als hätte dieser mit seinem Anruf das Sakrileg begangen eine heilige Handlung zu stören. Heiji versuchte angemessen schuldbewusst auszusehen, war jedoch mehr daran interessiert, ob Aoyama Momoko nach dem Servieren des Tees noch einmal gesehen hatte oder ob ihm bei seiner Rückkehr in die Küche nach dem Anruf irgendetwas Ungewöhnliches aufgefallen war. Der Butler verneinte steif und fügte hinzu, dass die Köchin die ganze Zeit über in der Küche gewesen wäre.

Auf die Forderung Heijis hin, mit der Köchin reden zu wollen, der durch Otaki noch einmal Nachdruck verliehen wurde, stand kurze Zeit später eine kräftige Frau Ende Vierzig vor den beiden unruhig beständig den Saum ihres Pullovers mit den Händen raffend und wieder loslassend, während ihr Blick nervös zwischen den beiden Ermittlern hin und her huschte. „Haben Sie sie schon gefunden?" erkundigte sie sich

schüchtern und wirkte nur noch beunruhigter als Otaki die Frage verneinte.
„Ist Ihnen irgendetwas Ungewöhnliches aufgefallen als Aoyama-san den Tee zubereitet hat?“
Mit großen Augen sah die Köchin den Oberschüler an, „Etwas Ungewöhnliches?“ hakte sie verständnislos nach; was sollte bei etwas so Alltäglichem wie Tee kochen denn Ungewöhnliches geschehen?
„Ist zum Beispiel jemand in die Küche gekommen, während Aoyama-san meinen Anruf entgegen genommen hat? Oder kochen Sie sonst den Tee?“
Die Köchin schüttelte nur den Kopf, „Aoyama bereitet den Tee immer selbst zu und außer ihm ist auch niemand in die Küche gekommen.“
„Hat er vielleicht etwas anders gemacht als sonst?“
„Etwas anders gemacht?“ Wieder huschte der Blick der kräftigen Frau verunsichert und fragend zwischen den Ermittlern hin und her, während Heiji Mühe hatte nicht genervt das Gesicht zu verziehen und es dieses Mal Otaki übernahm die Frage näher zu erläutern: „Hat er vielleicht etwas hinein getan, was er sonst nicht tut?“
Verblüfft starrte die Frau den Kommissar einen Moment an, bevor sie vehement den Kopf schüttelte, überzeugt erklärend: „Das würde er nicht tun, nicht bei Tee.“
Kurz tauschten Otaki und Heiji einen Blick bei dieser Antwort, kamen jedoch nicht mehr dazu nachzufragen, ob Aoyama bei anderen Getränken weniger Skrupel hätte, etwas unterzumischen, denn in diesem Moment wurden von Draußen Geräusche laut, die andeuteten, dass die Suchmannschaft fündig geworden war.

Die Shōjitür öffnend, konnten Otaki und Heiji zwei Polizisten sehen, die eine Bahre trugen, auf der der leblose Körper eines Mädchens lag, gehüllt in einen weiten schwarzen Mantel. Mit geringem Abstand folgte dieser Gruppe Inao, dessen Kleider schwer und dunkel waren vor Nässe, ohne dass der Junge dieser Tatsache oder der kalten Nachtluft irgendwelche Aufmerksamkeit geschenkt hätte.
Kurz erstattete der ältere der beiden Polizisten Bericht. Das Mädchen war bewusstlos in einem kleinen Kanal treibend gefunden, herausgezogen und wiederbelebt worden, der Notarzt bereits verständigt.
Anschließend überreichte der Polizist Otaki mit einer höflichen kleinen Verneigung und einer bedeutungsschweren Geste eine große, dunkle Sonnenbrille, mit der Bemerkung, diese sei in der Manteltasche des Mädchens gefunden worden.
Otaki nickte nur und ließ die Brille zu den anderen Beweismitteln bringen, während Momoko von zwei Sanitätern abgeholt und ins Krankenhaus gebracht wurde.
Der Krankenwagen war kaum davon gefahren, als vor dem Anwesen ein dunkler Wagen hielt, dem sowohl Ichimaru und Miyuki entstiegen als auch Nogi, der die beiden gefahren hatte.
Ichimarus Gesicht wirkte grau und abgespannt, kalter Schweiß stand ihm auf der Stirn und er atmete schwer, als wäre er eine lange Strecke gerannt. Seine erste Frage galt Momoko, hatte man sie gefunden, lebte sie noch? Als er hörte, dass das Mädchen bereits auf dem Weg ins Krankenhaus war, sackte er erleichtert in sich zusammen, ungeniert die Hand seiner Frau umklammernd, die sich stützend bei ihm eingehackt hatte und nicht weniger besorgt wirkte als ihr Mann, auch wenn ihre Sorge in erster Linie diesem selbst gelten mochte als dessen Tochter.
Während Otaki entschied, dass man besser in einem der Zimmer weiterredete und sich begleitet von dem Ehepaar Tanegawa, Goichi Nogi sowie dem Butler in das Wohnzimmer des Hauses zurückzog, wirkte Heiji ein wenig wie vom Blitz getroffen, als er bewegungslos den Erwachsenen nachsah.

Er war ein blinder Trottel gewesen. Es ging überhaupt nicht um Momoko oder zumindest nicht in erster Linie. Man brauchte nur das eigentliche Ziel für diese Vorfälle finden und alles ergab einen Sinn.
Mit einem zufriedenen Grinsen und neuem Eifer, telefonierte Heiji als nächstes mit Kazuha. Ihr Vater war ebenfalls Polizist, den beiden sollte es also möglich sein Nogis Anzug sicher zu stellen und untersuchen zu lassen.
Sobald er diesen Punkt zu seiner Zufriedenheit geklärt hatte, lief Heiji hinter das Haus, dahin, wo Momokos Zimmer lag und unterzog dort den Boden einer genauen Musterung, sich anschließend die im Genkan abgestellten Schuhe näher ansehend.
Als er wenig später auf der suche nach Inao die Küche betrat, saß der Pitcher in eine Decke gewickelt dort auf einem Stuhl, in der Hand eine Tasse haltend aus der sich träge Dampf empor wand. Ihm gegenüber saß die Köchin, die ohne die Anwesenheit eines Polizisten plötzlich sehr viel weniger verunsichert und schwer von Begriff wirkte, während sie ihrem Gegenüber vertraulich erzählte: „…befürchtet. Die Tochter einer Bekannten hat sich erhängt, weil sie es in der Schule nicht mehr ausgehalten hat. Momoko-sama hat neben der Schule und dem Kyūdo noch den Haushalt geführt, während ihre Stiefmutter das Leben einer Prinzessin führt. Tanegawa-donno…“
Abrupt schwieg die Köchin, als sie Heiji bemerkte, der kaum, dass er einen Fuß in die Küche gesetzt hatte, Inao fragte: „Hast du den Mantel schon mal gesehen, den Momoko an hatte?“
Inao schüttelte nur den Kopf, fragend zu der Köchin hinüber sehend, die die Bewegung des Jungen nachahmend, ebenfalls den Kopf schüttelte und erklärte: „Momoko-sama hat keinen solchen Mantel.“
Heiji nickte nur kurz zur Kenntnis nehmend, ehe er sich wieder an Inao wandte und bat: „Kannst du ins Krankenhaus fahren und die Nachtschwester fragen, ob sie sich erinnert, was für Schuhe die Person getragen hat, die Shinya angegriffen hat?“
Mit erhobenen Brauen sah der Pitcher den Detektiv an, „wenn du mir sagst, womit ich fahren soll.“
Verdammt, daran hatte er nicht gedacht. Vielleicht würde Otaki seinen Wagen hergeben… „Ich könnte dich fahren“, schlug die Köchin eifrig vor und sah erwartungsvoll von einem zum andern.
Wieder nickte Heiji, dieses Mal zustimmend, während Inao sich bereits erhob, die Tasse auf den Tisch stellend, die Decke auf dem Stuhl zurücklassend, und mit der Hand auf das Paar Schuhe zeigend, das der Detektiv in der Hand hielt, „was ist damit?“
„Nimm sie mit und zeig sie der Nachtschwester.“
Kurz taxierte der Pitcher sein Gegenüber, bevor er die Schuhe an sich nahm und zusammen mit der Köchin das Haus verließ und Heiji zu den Anderen ins Wohnzimmer ging.

Dort hatte sich inzwischen eine weitere Tragödie zugetragen. Nachdem sich Miyuki, Ichimaru und Nogi gesetzt hatten und Aoyama auf Wunsch Tanegawas Drinks verteilt hatte, griff sich der Hausherr plötzlich mit schmerzverzehrtem Gesicht an die Brust, das Glas aus dem er eben noch getrunken hatte, achtlos zu Boden fallen lassend, nur Augenblicke später ebenfalls zusammengekrümmt von seinem Sessel auf den Boden stürzend.
Miyuki war die Erste, die neben ihrem Mann kniete, bemüht herauszufinden, was mit ihm los war. Aber weder konnte Ichimaru ihr antworten, noch gab es eine Möglichkeit ihm zu helfen.
Wieder musste der Notarzt gerufen werden, der im gleichen Augenblick eintraf, als

Inao und die Köchin sich auf den Weg ins Krankenhaus machten, um Heijis Bitte zu erfüllen.
Es stand schnell fest, dass Tanegawa einen Herzinfarkt erlitten hatte und ebenso wie seine Kinder ins Krankenhaus kam.
Konzentriert, bemüht nicht im Weg zu stehen, hatte Heiji das Ende des Geschehens verfolgt, hörte wie der Arzt sich erkundigte, ob bereits vor diesem Anfall eine Herzschwäche bekannt gewesen sei und ob Tanegawa irgendwelche Medikamente erhalten hatte.
Aufgelöst die Hände ringend, erklärte Miyuki, dass ihr Mann bisher nie irgendwelche Beschwerden erwähnt hatte, er aber nach dem zweiten Angriff auf seinen Sohn und dem Anruf Aoyamas, dass seine Tochter verschwunden war, ein Beruhigungsmittel eingenommen hatte.
„Woher hatte er das?“ mischte sich der Detektiv an dieser Stelle in das Gespräch und fand sich plötzlich im Zentrum der Aufmerksamkeit wieder.
„Ich habe die Krankenschwester gefragt, ob sie mir etwas für meinen Mann geben könnte. Das hat sie getan und ich habe es ihm zusammen mit etwas Wasser gebracht.“
Miyuki klang aufgebracht, „Willst du vielleicht andeuten, ich hätte meinen eigenen Mann vergiftet?!“
Heiji zuckte ungerührt mit den Schultern, „Sie wären nicht die erste.“
„Heiji!“ Otaki klang erstaunlich milde bei dem Versuch seinen Schützling zu zügeln, während Nogi beruhigend einen Arm um Miyukis Schultern legte, Heiji eisig anstarrte und erklärte, dass es für Narren und Kinder längst Zeit fürs Bett wäre.
Ungerührt erwiderte Hattori den Blick Nogis, aufreizend unschuldig die Frage stellend: „Lassen Sie eigentlich öfter Anzüge in Hotels zurück?“
„Was?“ für einen Moment wirkte Nogi verwirrt, dann erklärte er bestimmt: „Das geht dich überhaupt nichts an. Was fällt dir überhaupt ein, mir hinterher zu spionieren?“
Heiji ging darauf nicht ein, „als Sie Ihre Magenverstimmung hatten, haben Sie da einen Arzt aufgesucht?“
„Nein, das habe ich nicht!“, Nogi klang wütend, „ich habe mich ins Bett gelegt und es allein auskuriert. Ist das heutzutage ein Verbrechen?“
„Nur wenn man unter Verdacht steht, jemanden umbringen zu wollen“ erwiderte Heiji freundlich und verließ den Raum, um den Notarzt zu bitten das Blut Ichimaru Tanegawas untersuchen zu lassen und das Ergebnis so schnell wie möglich der Polizei mitzuteilen. Der Arzt nickte nur beflissen, bevor er das Haus verließ und Heiji wieder in das Wohnzimmer zurückkehrte.